



Prüft alles und
behaltet das Gute!

1. Thessalonicher 5,21

Das Lesebuch zur Jahreslosung
2025

Christoph Morgner (Hrsg.)

BRUNNEN

CHRISTOPH MORGNER (HRSG.)

Prüft alles und behaltet das Gute

Das Lesebuch zur Jahreslosung 2025

Der Vers zur Jahreslosung wird abgedruckt mit freundlicher
Genehmigung der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für
Bibellesen (ÖAB), Berlin.

Bibelzitate folgen, wo nicht anders angegeben, der Lutherbibel,
revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
Sonst der BasisBibel. Das Neue Testament und die Psalmen (BB),
© 2012 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.



© 2024 Brunnen Verlag GmbH, Gießen
Lektorat: Uwe Bertelmann
Umschlagabbildung: Eberhard Münch, Jahreslosung 2025,
Mischtechnik, © 2024 by bene! Verlag,
in der Verlagsgruppe Droemer Knauer, München.
Umschlaggestaltung: bene!
Satz: DTP Brunnen
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-7655-3610-6
ISBN E-book 978-3-7655-7863-2
www.brunnen-verlag.de



*Dieses Buch ist drei Theologen gewidmet,
die den evangelischen Raum durch ihre Theologie und
Verkündigung maßgeblich geprägt haben und die im Jahr
2024 heimgerufen wurden:*

*Konrad Eißler, Hülben
Dr. h. c. Siegfried Kettling, Schwäbisch Gmünd
Dr. Fritz Laubach, Solingen*

*„Gedenkt an eure Lehrer,
die euch das Wort Gottes gesagt haben;
ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.“
(Hebräer 13,7)*

Inhalt

Christoph Morgner (Hrsg.)

Vorwort 11

Hans Joachim Eckstein

Bildbetrachtung zum Motiv der Jahreslosung 2025 13

Veronika Ambrosch

Jeder Tag ist ein guter Tag, neu anzufangen! 17

Matthias Clausen

So kann Gemeinde sein 21

Gero Cochlovius

Unterwegs im bunten Orient-Basar 24

Klaus Jürgen Diehl

Nicht weniger als alles 30

Tobias Eißler

Welches Auto passt? Und welches Evangelium? 35

Friedmann Eißler

Gott traut es dir zu! 39

Volker Gäckle

Den Geist Gottes nicht herausfiltern 44

Ernst-Wilhelm Gohl

Prüfen und dem Bösen Widerstand leisten –
meine Großeltern in der NS-Zeit 50

Klaus Göttler

Fördert oder hindert es das Leben? 54

<i>Frank Heinrich</i>	
Waypointer	58
<i>Eva Hobrack</i>	
„Eine gute Zukunft braucht eine klare Erinnerung“	62
<i>Johannes Holmer</i>	
Nicht mein, sondern sein Wille geschehe	66
<i>Josip Juratovic</i>	
Lass uns reden	71
<i>Jörg Kailus</i>	
Was wir behalten	75
<i>Albrecht Kaul</i>	
#meinspring	79
<i>Steffen Kern</i>	
Freie Bahn für das Gute	84
<i>Ursula Koch</i>	
Das Gute behaltet	91
<i>Thomas Kröck</i>	
Dankbar für die Vielfalt in Gottes Garten	95
<i>Gerhard Krömer</i>	
Eine Predigt beurteilen	99
<i>Martin Landmesser</i>	
Der Busfahrer Abu Ali und die blinden Kinder	103
<i>Cornelia Mack</i>	
Negative Selbstbeurteilungen prüfen	106

<i>Konstantin Mascher</i>	
Unterscheide und entscheide	111
<i>Jürgen Mette</i>	
Wer prüft eigentlich die Prüfer?	116
<i>Christoph Morgner</i>	
Von Pilzen und anderen Gefährdungen	120
<i>Luitgardis Parasio</i>	
Liebesbriefe und dicke Ordner	124
<i>Ulrich Parzany</i>	
Leichter gesagt als getan?	128
<i>Thomas Rachel</i>	
Das Wort Gottes – der rechte Kompass im Marschgepäck	132
<i>Ralf Richter</i>	
Man muss alles mal probiert haben ...	136
<i>Margitta Rosenbaum</i>	
Wenn alles auf den Prüfstand kommt	140
<i>Maike Sachs</i>	
Aussortiert	143
<i>Martin Scheuermann</i>	
Die Jesus-Ökumene	148
<i>Sibylle Seib</i>	
Entscheidung für Gutes und Schönes	151
<i>Manfred Siebold</i>	
... das muss der Bauer unbedingt kennenlernen	155

<i>Gerdi Stoll</i>	
Du stellst meine Füße auf weiten Raum	160
<i>Silke Traub</i>	
Prüfungssonntag	164
<i>Iris Völlnagel</i>	
„Prüfen, aber wie?“	169
<i>Gerold Vorländer</i>	
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder!	172
<i>Ernst Günther Wenzler</i>	
„Land of the unexpected“	176
<i>Elke Werner</i>	
Geprüft und gelebt	182
<i>Bärbel Wilde</i>	
What would Jesus do?	187
<i>Birgit Winterhoff</i>	
Wegweiser	191
<i>Christoph Zehendner</i>	
Gletscherlektion	195
<i>Peter Zimmerling</i>	
Verantwortliches Leben	200

Vorwort

Das habe ich mir beim Start im Jahr 2010 nicht vorstellen können: Bereits zum fünfzehnten Mal geht jetzt das Buch zur jeweiligen Jahreslosung durchs Land. Jedes Mal findet es ein erfreuliches Echo. Einige Male war es bereits kurz nach Jahresbeginn ausverkauft.

Das wird im Jahr 2025 – so hoffe und bete ich – nicht anders sein. Denn die Jahreslosung erweist sich als nötiger denn je. Was „gut“ ist, das versteht sich nicht von selbst. Verschiedene Gruppen in unserer Gesellschaft vertreten eigene, oft sehr spezielle, ja gegensätzliche Ansichten. Um zu einem Konsens zu kommen, muss man sich zusammenraufen – wenn das überhaupt möglich ist. Manchmal scheint es aussichtslos zu sein. So erlebe ich das derzeit. Ich schreibe das in den Wochen, in denen die israelischen Soldaten auf den grässlichen Angriff der Hamas reagieren.

Was ist „gut“? Wer verhält sich richtig? Da gehen die Meinungen weit auseinander. Das äußert sich derzeit auch in lautstarken Demonstrationen und gewalttätigen Auseinandersetzungen. Unsere Gesellschaft droht in unterschiedliche Interessengruppen auseinanderzufallen. Feindseligkeit liegt in der Luft und vergiftet das Klima. Nicht weniger als unsere freiheitliche Demokratie steht auf dem Spiel.

Hier kommt uns als Christen eine besondere Aufgabe zu – allerdings nicht, weil wir alles besser wissen und uns überlegen dünken. Schließlich stammt das „Gute“, das

wir anstreben, nicht von uns, sondern es ist uns vorgegeben. Gottes Offenbarung in der Heiligen Schrift steckt uns Lichter auf. Jesus und seine Apostel lenken unsere Gedanken und Handlungen auf den richtigen Kurs. Das „Gute“, das sie uns einschärfen, ist nicht nur für jeden persönlich heilsam, sondern greift weit über den Einzelnen hinaus. Es dient unserem Land und der gesamten Welt.

In diesem Buch blättern die Verfasser und Verfasserinnen in ihren Erlebnissen und Erfahrungen. Ich danke allen, die mit ihren Beiträgen zum Gelingen dieses Buchs beigetragen haben. Mein ausdrücklicher Dank gilt Dr. Uwe Bertelmann vom Verlag, der alle Artikel sorgfältig lektoriert hat. Des Weiteren danke ich meiner Frau Elfriede, die – wie jedes Jahr – alle Artikel gründlich nach Rechtschreib- oder Grammatikfehlern durchgesehen hat.

Dr. Christoph Morgner, Garbsen

Bildbetrachtung zum Motiv der Jahreslosung 2025

Wie weise!

Es gibt Lebensweisheiten, denen kann man nicht widersprechen, weil sie vernünftige Lebensweisen beschreiben und Wege zu einem erfüllenden Leben weisen. Dies gilt umso mehr, wenn sie nicht moralisierend daherkommen, aber ihre Moral überzeugt.

„*Prüft alles und behaltet das Gute!*“, ist ein Ratschlag, der schon im praktischen Alltag hilft. Vor allem erscheint er für die eigene Persönlichkeitsentfaltung wie in jeder Form des Zusammenlebens als lebensfördernd und beziehungsstärkend.

Leichter gesagt als getan

Allerdings vermögen wir das, was wir als gut und lebenszutraglich erkennen, nicht immer ohne Weiteres in unserem Leben umzusetzen. Sind wir doch offensichtlich von unserem vernünftigen Urteil und unserer bewussten Willensentscheidung in unserem Verhalten weniger bestimmt, als wir vorgeben und selbst glauben wollen. So verwundert es nicht, dass der Apostel Paulus zunächst dazu auffordert, sich selbst und seine eigenen Beweg-

gründe, das eigene Urteil und Verhalten bewusst wahrzunehmen und kritisch zu prüfen (1. Korinther 11,28; Galater 6,4).

Angesichts der menschlichen Neigung zur Anpassung an die Mehrheitsmeinung ermutigt Paulus sogar zu einer grundlegenden Erneuerung und bewussten Umwandlung der eigenen Gesinnung, um das wirklich Gute und Zielführende überhaupt prüfend erkennen zu können (Römer 12,2). So preist er diejenigen glücklich, die nach Prüfung ihrer selbst und ihrer Motive in Verantwortung vor Gott und den Menschen ihre Glaubensüberzeugung wahrhaftig und gewiss leben (Römer 14,22–23).

Offen für Neues und bereit für andere

Bereit für Veränderungen sind wir, wenn wir uns gehalten wissen und deshalb Altes loslassen können, um etwas Neues zu ergreifen. Offen für andere werden wir, wenn wir uns selbst wahrgenommen und wertgeschätzt wissen und deshalb unsere Energie nicht nur für unsere Selbstbehauptung benötigen.

Wer hingegen mit sich selbst und seinem Wertgefühl genug zu tun hat, der sucht eher die Bestätigung seiner bestehenden Überzeugungen. Er hält das Gewohnte – selbst wenn es ihm schadet – als solches schon für „das Gute“. Dann wird das noch Unvertraute an sich schon als bedrohlich empfunden und die andere Sichtweise als Infragestellung der eigenen Person. Sosehr Gewissheit

und Vertrauen für die offene Suche nach dem für uns Guten befähigen, sosehr erschweren Angst und eigene Unsicherheit eine vorurteilsfreie Prüfung. In Wahrheit gefährden nicht die Glaubensüberzeugung und die Selbstgewissheit unsere Offenheit und Gesprächsbereitschaft, sondern vielmehr der Mangel an Beziehungsgewissheit und Selbstbewusstsein.

Lebendig oder ruhelos? Offen oder unverbindlich?

Führen die Überprüfung von allem und das Drängen auf Änderung nicht auch zu Verunsicherung und Ungewissheit? Kann der dauernde Ruf nach Neuorientierung nicht auch Ausdruck einer Ruhelosigkeit und Unverbindlichkeit sein? Gewiss gibt es als gegensätzliche Gefahr auch die angstbedingte Flucht in die Veränderung. Dass jedem Anfang ein „Zauber“ innewohnen soll, bedeutet noch nicht, dass auf jeder beliebigen Umgestaltung ein „Segen“ liegt.

Im Text der Jahreslosung geht es keineswegs um Rastlosigkeit und Wechselhaftigkeit. Nicht um uns zu entfremden, sollen wir alles prüfen, sondern um mit der Verheißung, derer wir gewiss sein dürfen, noch vertrauter zu werden. Nicht um Erprobtes hinter uns zu lassen, wollen wir uns auf Neues einlassen, sondern um das als

Nicht um Erprobtes hinter uns zu lassen, wollen wir uns auf Neues einlassen, sondern um das als gut Befundene in den gegenwärtigen Herausforderungen zu bewähren.

gut Befundene in den gegenwärtigen Herausforderungen zu bewähren. Wir „behalten das Gute“ gerade dadurch, dass wir es auch auf unsere neuen Lebensbedingungen anzuwenden wissen.

Wahrnehmen, ansehen und hinhören

Wie Eberhard Münch in seiner künstlerischen Darstellung der Jahreslosung eindrücklich vor Augen malt, äußert sich diese lebensoffene und beziehungsorientierte prüfende Haltung vor allem in der Fähigkeit der persönlichen Wahrnehmung. Wer nicht ängstlich in sich verschlossen ist und unsicher am Bekannten festklammert, kann andere wirklich wahrnehmen, sie als sie selbst ansehen und ihnen Gehör schenken. Das offene Ohr steht für ein echtes Interesse am Gegenüber. Der zugewandte Blick sucht nicht die eigene Bestätigung, sondern vermittelt Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein ist Theologe, Autor, Referent, Musiker und Poet.